

DEUTSCHE
RADIO
PHILHARMONIE

VÁCLAV LUKS

Dirigat

TATJANA RUHLAND

Flöte

MARKUS BROCK

Moderation

2. „Sonntags um 5“
Sonntag, 3. Dezember 2023
Fruchthalle Kaiserslautern

2023 | 24



**DEUTSCHE
RADIO
PHILHARMONIE**

VÁCLAV LUKS
Dirigat

TATJANA RUHLAND
Flöte

MARKUS BROCK
Moderation

LEOPOLD ANTONÍN KOŽELUH (1747–1818)

Sinfonie g-Moll op. 22 Nr. 3

Dauer: ca. 18 min

- I. Allegro
- II. Adagio
- III. Presto

CARL PHILIPP EMANUEL BACH (1714–1788)

Konzert für Flöte, Streicher und Basso Continuo D-Dur Wq 13

Dauer: ca. 22 min

- I. Allegro
- II. Un poco andante e piano
- III. Allegro assai

– PAUSE –

CARL PHILIPP EMANUEL BACH

Konzert für Flöte, Streicher und Basso Continuo d-Moll Wq 22

Dauer: ca. 21 min

- I. Allegro
- II. Un poco andante
- III. Allegro di molto

JOSEPH HAYDN (1732–1809)

Sinfonie Nr. 85 B-Dur „La Reine“

Dauer: ca. 22 min

- I. Adagio – Vivace
- II. Romance. Allegretto
- III. Menuetto. Allegretto
- IV. Finale: Presto

Der unsichtbare Meister

Leopold Koželuh gehört zu jenen Komponisten, die zur Zeit Haydns und Mozarts gleichfalls in Wien wirkten und deren Werke durchaus zu Unrecht vergessen wurden. Wie viele andere tschechische Musiker zog es ihn in die Donaumetropole, deren reiches Musikleben gute Karrierechancen versprach. Tatsächlich war Koželuh in den 1780er und 90er Jahren in Wien als Komponist so erfolgreich, dass ihm von der öffentlichen Meinung zeitweise der gleiche Rang wie Haydn und Mozart zuerkannt wurde. Sein Wirken weist mit dem beider manche Berührungspunkte auf. Als sich Mozart 1781 mit seinem damaligen Arbeitgeber, dem Salzburger Erzbischof überwarf, versuchte dieser vergeblich, Koželuh als Nachfolger zu gewinnen. Bei öffentlichen Bällen in der Redoute konnte es geschehen, dass Koželuhs Tänze im großen, die Haydns und Mozarts hingegen im kleinen Redoutensaal aufgeführt wurden. Neben Haydn und Mozart wurde ihm 1790 das Privileg erteilt, bei der Hausmusik von Kaiser Joseph II. mitzuwirken, und Haydn führte bei seinen London-Aufenthalten in den 1790er Jahren neben seinen Sinfonien auch die eine oder andere von Koželuh auf.

Meisterwerk mit schmerzlichen Untertönen

Ob darunter auch die g-Moll-Sinfonie war, ist nicht bekannt. Sicher ist aber, dass sie mindestens ein Jahr vor Mozarts berühmter g-Moll-Sinfonie entstanden ist. Unter den 11 erhaltenen Sinfonien Koželuhs, die in den 1780er Jahren auch in Wien zur Aufführung kamen, gilt sie als das herausragende Meisterwerk. Anders als in Sinfonien der Zeit üblich, besteht sie nur aus drei Sätzen. Möglicherweise entschied sich Koželuh für die dreisätzig Form, weil ein Menuett, wie es damals meist den dritten Satz bildete, zu dem ersten Charakter des Werkes nicht gepasst hätte. Der erste Satz beginnt mit einem knappen Hauptthema. Sein aggressiv ausholendes Motiv setzt eine Entwicklung in Gang, die von pochenden Tonwiederholungen vorangetrieben wird. Diese hören auch nicht auf, als sich die Musik nach B-Dur wendet. Erst spät überlagert sich der unablässigen Achtelbewegung ein gesangliches zweites Thema. In der Durchführung des schulgerechten Sonatensatzes kommen beide Themen in derselben Reihenfolge zu Wort wie in der vorausgehenden Exposition und in der Reprise wird auch das zweite Thema in die düstere Moll-Atmosphäre des Hauptthemas hineingezogen. Den zweiten Satz eröffnet eine Gesangsmelodie, die erste und zweite Violinen in schmelzenden Terzparallelen vortragen. Doch bald verdrängt eine unablässige Drehbewegung der Geigen das sanfte Idyll und lässt die Rastlosigkeit des ersten Satzes anklingen. Die lebt im anschließenden Finale wieder auf, das von ganz ähnlichen aggressiv drängenden Bewegungsimpulsen erfüllt ist wie der Kopfsatz.

Familienkonzert inspiriert von Antoine de Saint-Exupéry
mit Traummusik von Georges Bizet, Michail Glinka und
anderen Komponisten

MARIES TRAUMREISE

Samstag, 9. Dezember 2023 | 16 Uhr
SWR Studio Kaiserslautern

Deutsche Radio Philharmonie
Mateusz Molęda Dirigent
Andrea Katharina Hoever Erzählerin



Illustration: Wenwen Fei

Tickets: Hotline Tel. 0761/88 84 99 99
www.drp-orchester.de | www.reservix.de



Mehr als nur Cembalo

Bei Konzerten von Carl Philipp Emanuel Bach denkt man zunächst an das Cembalo oder das frühe Hammerklavier als Soloinstrument. Das ist verständlich, denn er hat mindestens 45 Konzerte für diese Instrumente hinterlassen. Das erklärt sich aus Bachs beruflicher Laufbahn. 1740 wurde er von dem gerade inthronisierten preußischen König Friedrich II. als Hofcembalist angestellt, und da Friedrich ein Faible für die damals noch junge Gattung des Clavierkonzerts hatte (mit „c“, weil es sich zunächst um Cembalo-Konzerte handelte), bediente Bach diese Vorliebe meist mit zwei, manchmal auch mehr Konzerten für dieses Instrument pro Jahr. Der König selbst spielte zwar Querflöte, doch das Privileg, Konzerte für das Instrument des Königs zu komponieren, hatte sein Flötenlehrer und Leiter der privaten königlichen Kammermusik Johann Joachim Quantz. Dennoch sind von Carl Philipp Emanuel Bach mehr als 30 Kompositionen mit solistischer Flöte überliefert, darunter 6 Flötenkonzerte. Diese liegen jedoch alle auch als Cembalokonzerte vor. Die beiden Konzerte, die Sie heute hören, sind im Verzeichnis von Bachs Nachlass als Flötenkonzerte aufgeführt und auch in dieser Fassung überliefert. Das beweist, dass die Fassung für Querflöte in beiden Fällen die ursprüngliche war. Das Nachlassverzeichnis nennt für beide Konzerte auch die Entstehungsjahre: 1744 für das Konzert in D-Dur, 1747 für das in d-Moll. Dass König Friedrich Bachs Flötenkonzerte irgendwann gespielt hat, ist unwahrscheinlich. Doch in Bachs Umfeld gab es mehrere fähige Flötisten, die als Solisten für seine Konzerte in Frage kommen. Da der sanfte Ton der Flöte dem empfindsamen Zeitgeschmack entsprach, könnten sie in Berlin in privat organisierten Konzerten, sogenannten „Akademien“, aufgeführt worden sein.

Gewisse Umstände machten jedoch, daß ich erst 1740 bey Antritt der Regierung Sr. preussischen Majestät förmlich in Dessen Dienste trat, und die Gnade hatte, das erste Flötensolo, was Sie als König spielten, in Charlottenburg mit dem Flügel ganz allein zu begleiten.

Carl Philipp Emanuel Bach

Empfindsame Klangrede und virtuose Brillanz

Wie die Konzerte Vivaldis und auch die von Vater Johann Sebastian Bach bestehen die Carl Philipp Emanuels aus drei Sätzen in der Tempofolge schnell – langsam – schnell. In den schnellen Sätzen trägt zunächst das Orchester seine Gedanken alleine vor und wiederholt dieses sogenannten Tutti dann später in anderen Tonarten. Auch in den Soli, die zwischen diesen Orchester-Episoden vermitteln, meldet es sich mit kurzen Einwürfen zu Wort. Vor allem im ersten Satz des d-Moll-Konzerts wird dieser Dialog zwischen Flöte und Orchester gegen Ende immer intensiver. Auch der Solopart ist in diesem Konzert deutlich anspruchsvoller als in dem D-Dur-Werk, besonders im rasanten Schlusssatz. Die Mittelsätze beider Konzerte unterscheiden sich

Carl Philipp Emanuel Bach
Flötenkonzerte D-Dur & d-Moll

von den Ecksätzen nicht nur durch ihr langsames Tempo. Im D-Dur-Konzert steht der Satz auch im gegensätzlichen h-Moll. Das Orchester gewinnt dessen ernstem Charakter durch Lautstärkekontraste und gezackte Rhythmen eine dramatische Note ab. Im Mittelsatz des d-Moll-Konzerts vereinigen sich Orchester und Solo hingegen zu einer fein nuancierten Klangrede in lichem D-Dur mit kurzen Moll-Exkursen.



Porträt Carl Philipp Emanuel Bach

Die Königin

1764 erschienen in einem bekannten Pariser Verlag vier Streichquartette eines gewissen Herrn Haydn. Nur zwei Monate später kündigte ein Pariser Journal eine Serie von Sinfonien an. „Die Namen sind unbekannt, aber es lohnt sich, sie zu kennen“, warb der Herausgeber. Es war der Beginn einer phänomenalen Erfolgsgeschichte von Haydns Musik in Frankreich – einer Erfolgsgeschichte, an der aber nur die Pariser Verlage ein Vermögen verdienten, denn im 18. Jahrhundert gab es noch kein Urheberrecht, das Komponisten vor nicht autorisierten Drucken schützte. Nachdem auf diese Weise schon ein halbes Hundert von Haydns Sinfonien in Paris erschienen war, entschlossen sich die Pariser endlich, neue Sinfonien beim Komponisten direkt zu bestellen. Ein gewisser Claude-François-Marie Rigoley, Comte d’Ogny, einer der Protégés des berühmten Concert de la Loge Olympique, gab bei ihm gleich ein halbes Dutzend in Auftrag (Streichquartette oder Sinfonien wurden im 18. Jahrhundert häufig im halben Dutzend publiziert). Haydn erhielt für jede Sinfonie ein Honorar von 25 Louisdor plus 5 Louisdor für die Druckrechte – für den Komponisten eine kolossale Summe, hatten ihm seine Sinfonien doch bisher als Pflichtübung seines Hofdienstes finanziell nichts eingebracht.

Aufführungen mit Frack und Degen

Das Concert de la Loge Olympique, das die Sinfonien vermutlich in der Konzertsaison von 1787 aufführte, bestand aus den besten Amateur-Musikern von Paris, die fast allesamt Freimaurer waren. Sie trugen bei ihren Aufführungen himmelblaue Fräcke mit weißer Spitzenborde und spielten mit umgeschnalltem Degen. Die Zeitung Mercure de France war von den Sinfonien begeistert, ebenso das Königshaus. Königin Marie Antoinette erklärte die B-Dur-Sinfonie Nr. 85 zu ihrem Lieblingsstück. Daher vermerkte der Herausgeber des Erstdrucks der Sinfonie in der Stimme der ersten Violinen stolz: „La Reine de France“, wovon ihr heute noch üblicher Beiname „La Reine“ herrührt.

Vertraute Klänge für Marie Antoinette

Haydn schrieb die sechs „Pariser Sinfonien“ in den Jahren 1785 und 86. Fünf der von ihm datierten Originalpartituren sind erhalten, nur die zu „La Reine“ nicht. Doch ist die Sinfonie sicher im selben Zeitraum entstanden. Gleich ihr Beginn dürfte Königin Marie-Antoinette vertraut vorgekommen sein. Denn ihre langsame Einleitung leiht ihre mit pompösem Fortissimo vorgetragenen zackigen Rhythmen vom Beginn französischer Opernouvertüren. Nach diesem Beginn überrascht der folgende schnelle Sonatensatz mit einem zart

Täglich versteht man besser und bewundert folglich mehr die Hervorbringungen dieses unermesslichen Genies, das in jedem seiner Sinfoniesätze aus einem einzigen Gedanken so vielfältige und unverwechselbare Entwicklungen abzuleiten versteht.
Mercure de France

Joseph Haydn
Sinfonie Nr. 85 „La Reine“

gesanglichen Hauptthema, dessen auffälligstes Merkmal lang ausgehaltenen Töne sind. Doch kaum ist es zu Ende, wird es vom vollen Orchester mit rasanten Läufen der Streicher beantwortet, die wieder der langsamen Einleitung entstammen. Diese tumultuöse Fortsetzung wendet sich schließlich sogar nach Moll, bevor sich das zarte Hauptthema erneut durchsetzt – nun von der Solo-Oboe intoniert. Auch der lange Durchführungsteil des Satzes lebt von diesem Kontrast. Im zweiten Satz mit dem Titel „Romance“ macht Haydn die französische Romanze „La gentille et jeune Lisette“ zum Gegenstand einer Variationsfolge: eine Verbeugung vor dem Pariser Publikum. Die Melodie im munter stapfenden Rhythmus wird nur behutsam abgewandelt. Mal erscheint sie verschleiert in Moll, mal wird sie mit neckischen Flötenfigurationen garniert. Im folgenden Menuett lässt vor allem eine geheimnisvoll schwebende Holzbläserstelle des Trio-Teils aufhorchen. Das abschließende Presto-Finale beginnt zwar ausgelassen. Doch stürzt sich das Orchester bald mit Leidenschaft in einen teilweise in Moll ausgetragenen Konflikt, ehe es zum Frohsinn des Anfangs zurückkehrt.

DEUTSCHE
RADIO
PHILHARMONIE

WINTER-SPECIAL

3 Konzerte
50 Euro



Ensemblekonzert **My favorites**
Lieblingsstücke der DRP-Blechbläser
moderiert von Roland Kunz
24. Januar 2024 um 20 Uhr
im SR-Sendesaal



Matinée **Wassermusik**
Pianist Antti Siirala
Chefdirigent Pietari Inkinen
25. Februar 2024 um 11 Uhr
in der Congresshalle Saarbrücken



Soirée **Junge Riesen**
Geigerin Clara-Jumi Kang
Chefdirigent Pietari Inkinen
8. März 2024 um 20 Uhr
in der Congresshalle Saarbrücken

Tickets:
Buchhandlungen Bock & Seip
in Saarbrücken, Merzig und Saarlouis.
Online-Tickets www.reservix.de
Servicenummer für telefonische Kartenbestellungen:
Tel. 0761-88 84 99 99





Tatjana Ruhland

Als „Paganini der Flöte“ wurde OPUS KLASSIK-Preisträgerin Tatjana Ruhland einmal von einem Kritiker beschrieben, und der Tagesspiegel nannte sie anlässlich von Debussys „Prélude à l'après midi d'un faune“ mit den Berliner Philharmonikern „einen fabelhaften Faun“ und resümierte: „Schon für die ersten Takte ist der Jubel am Ende verdient“. Im Fono Forum hieß es, Ruhland könne „alles ausspielen: Virtuosität, Übergänge, Kontraste“. Nach ihrer Einspielung von Flötenwerken Carl Reineckes beschrieben die Rezensenten Tatjana Ruhland als „Spitzenklasse ihrer Zunft“ und „virtuose und volatile Flötistin“ mit „warmem Ton voller Gestaltungsintensität.“ Diese Aufnahme, von der Zeitschrift Crescendo als „leidenschaftliche Liebeserklärung“ gewürdigt, wurde 2018 mit dem OPUS KLASSIK als Konzerteinspielung des Jahres ausgezeichnet.

Ihre musikalische Kompetenz und inspirierende Bühnenpräsenz setzt Tatjana Ruhland für durchdachte Programme und anspruchsvolle Projekte ein. Die Flötistin wird regelmäßig eingeladen zu namhaften Festivals wie dem Beethovenfest Bonn, dem Mozartfest Würzburg, dem Heidelberger Frühling, dem Musikfest Stuttgart, dem Prager Frühling, der Bachwoche Ansbach, dem Lucerne Festival und dem Festival de Radio France und spielte darüber hinaus im Orchester der Bayreuther Festspiele.

Als Soloflötistin des SWR Symphonieorchesters sowie als Gast weiterer Sinfonie- und Rundfunkorchester wirkt sie regelmäßig an Konzerten in Tokio, London, Berlin, Hamburg, Bamberg, Wien und Zürich mit und arbeitet mit den großen Dirigenten unserer Zeit zusammen wie u. a. Herbert Blomstedt, Gustavo Dudamel, Christoph Eschenbach, Peter Eötvös, Alan Gilbert, Manfred Honeck, Jakub Hrůša, Kirill Petrenko, Esa-Pekka Salonen, Michael Sanderling und Christian Thielemann.

Tatjana Ruhland musiziert als Solistin mit führenden Klangkörpern und trat als kammermusikalische Partnerin von Frank Dupree, Eckart Heiligers, Angela Hewitt, Patricia Kopatchinskaja, Christina Landshamer, Sebastian Manz, Emmanuel Pahud, Matthias Höfs, Christian Schmitt, Yaara Tal, Alexei Volodin und Wen-Sinn Yang auf.

Die in Regensburg geborene Flötistin wurde in München und New York ausgebildet und bei bedeutenden internationalen Wettbewerben (u. a. in Prag, Kobe und New York) ausgezeichnet. Als gefragte Pädagogin gibt Tatjana Ruhland Meisterkurse in Europa, Asien und den USA und ist Jurymitglied wie auch Mitglied im Projektbeirat des Deutschen Musikwettbewerbs. Seit 2022 lehrt sie als Professorin für Flöte an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim.

Václav Luks

Václav Luks studierte am Konservatorium in Pilsen, an der Akademie der musischen Künste in Prag und vollendete seine Ausbildung mit einer Spezialisierung in alter Musik an der Schweizer Schola Cantorum Basiliensis. 2005 gründete er das Prager Barockorchester Collegium 1704 und das Vokalensemble Collegium Vocale 1704. Die Ensembles gastieren unter seiner Leitung bei renommierten Festspielen, treten in namhaften europäischen Konzertsälen auf, begleitet von erstklassigen Sängerinnen und Sängern wie Magdalena Kožená, Karina Gauvin oder Andreas Scholl.

Die Aufnahmen des Collegium 1704 und des Collegium Vocale 1704 treffen nicht nur bei ihrem Publikum auf Begeisterung, sondern erhalten auch Auszeichnungen wie den Trophées, den Diapason d'Or und den Preis der deutschen Schallplattenkritik. Im Mai 2021 dirigierte Luks das Collegium 1704 beim Eröffnungskonzert des internationalen Musikfestivals Prager Frühling, auf dem Programm stand Smetanas „Mein Vaterland“.

Sein Eifer hat maßgeblich dazu beigetragen, das Interesse an den Werken der tschechischen Komponisten Jan Dismas Zelenka und Josef Mysliveček wiederzubeleben und die tschechisch-deutschen Beziehungen im Rahmen der Kultur durch die Wiederentdeckung der gemeinsamen Musiktraditionen beider Länder zu stärken.

Seit 2021 gastiert er als Dirigent bei der Händel & Haydn Society in Boston und in den Spielzeiten 2022–2025 ist er Artist in Residence an der Kammerakademie Potsdam. Neben seiner intensiven Arbeit mit dem Collegium 1704 tritt Václav Luks auch mit anderen renommierten Orchestern aus der Sparte der alten Musik auf, wie dem Orchestra of the Age of Enlightenment, der Nederlandse Bachvereniging, der Akademie für Alte Musik Berlin, Concerto Köln und La Cetra Barockorchester Basel.

Zu seinen weiteren Engagements mit modernen Orchestern gehört die Zusammenarbeit mit der Tschechischen Philharmonie, dem Orchestre Philharmonique de Monte-Carlo, dem Norwegian Radio Orchestra, dem SWR- und dem hr-Sinfonieorchester und anderen Ensembles. Beim Benefizkonzert zugunsten der Restaurierung von Notre Dame dirigierte Václav Luks das Orchestre Nationale de France, mit dem er seit 2019 regelmäßig zusammenarbeitet. Der französische Radiosender France Musique widmete ihm fünf Folgen der Reihe Grands interprètes de la musique classique. Im Juni 2022 wurde er für seine bedeutenden kulturellen Leistungen mit dem Ordre des Arts et des Lettres ausgezeichnet.



Deutsche Radio Philharmonie

In der einzigartig-facettenreichen Orchesterlandschaft Deutschlands und innerhalb der ARD, hat die Deutsche Radio Philharmonie (DRP) ihren Sitz in den Konzertsälen und Sendestudios sowohl in Saarbrücken (SR) wie in Kaiserslautern (SWR). Das Orchester entstand 2007 aus dem Zusammenschluss zweier traditionsreicher Klangkörper: dem von Dirigenten-Persönlichkeiten wie Hans Zender, Myung Whun Chung, Marcello Viotti und Günther Herbig geprägten Rundfunk-Sinfonieorchester Saarbrücken und dem untrennbar mit dem Namen des langjährigen Chefdirigenten Emmerich Smola verbundenen SWR Rundfunkorchester Kaiserslautern. Ehrendirigent der DRP ist der 2017 verstorbene Dirigent und Komponist Stanisław Skrowaczewski.

Seit 2017 wird die DRP von Pietari Inkinen geführt. Besonders intensiv widmet er sich der großen Sinfonik und den Repertoire-Raritäten von Jean Sibelius. Auch die tschechische Musik mit ihren wichtigsten Vertretern Bedřich Smetana und Antonín Dvořák ist regelmäßig in den Konzerten des Chefdirigenten vertreten.

Künstler-Legenden wie Pinchas Zukerman oder Rudolf Buchbinder sind ebenso regelmäßig bei der DRP zu Gast wie die großen Namen der Klassikszene und junge Künstler auf dem Weg zur Weltspitze. Die Konzertprogramme schöpfen aus der ganzen Fülle und Vielfalt, die die klassische Musik bereithält: Neben dem klassisch-romantischen Kernrepertoire und der zeitgenössischen Musik haben auch Neu- und Wiederentdeckungen sowie vom Konzertbetrieb vernachlässigte Musikwerke ihren Platz in den Konzertprogrammen der DRP. Auch Konzertangebote für Klassik-Einsteiger, Familien und Schulen sind fester Bestandteil der Orchesterarbeit.

Die DRP ist überzeugte Förderin junger Dirigenten, Komponisten, Sänger und angehender Orchestermusiker. In der „Saarbrücker Dirigentenwerkstatt“ in Kooperation mit dem Deutschen Musikrat erarbeiten junge Dirigentinnen und Dirigenten Programme mit zeitgenössischer Musik. Seit 1999 ist die zweijährliche „Saarbrücker Komponistenwerkstatt“ ein Experimentierfeld für die jüngste Komponistengeneration, seit 2013 erfolgt die Verleihung des „Théodore Gouvy-Kompositionspreis“. Seit zwei Jahrzehnten ist der jährliche Wettbewerb „SWR Junge Opernstars“ mit Publikums- und DRP-Orchesterpreis Sprungbrett für internationale Sängerkarrieren. In den „Les Jeunes“-Konzerten arbeitet das Orchester mit jungen Künstlern, die mit außergewöhnlichem Talent bei internationalen Wettbewerben auf sich aufmerksam gemacht haben. Anfang 2024 geht die Skrowaczewski Akademie zur Förderung junger Orchestermusiker an den Start.



Die nächsten Konzerte

Samstag, 9. Dezember 2023 | 16 Uhr | SWR Studio Kaiserslautern
„MARIES TRAUMREISE“ – FAMILIENKONZERT KAISERSLAUTERN
Sonntag, 10. Dezember 2023 | 10 und 12 Uhr | SR-Sendesaal Saarbrücken
„MARIES TRAUMREISE“ – FAMILIENKONZERT SAARBRÜCKEN

Deutsche Radio Philharmonie
Mateusz Molęda, Dirigent
Andrea Hoever, Moderation

Traummusik u. a. von Bizet, Prokofjew und Glinka

Sonntag, 17. Dezember 2023 | 11 Uhr | Congresshalle
4. MATINÉE

Deutsche Radio Philharmonie
Pietari Inkinen, Dirigent

Werke von Beethoven, Dukas und Debussy

Konzerteinführung | 10.15 Uhr
Orchesterspielplatz | 11.00 Uhr

Sonntag, 31. Dezember 2023 | 17 Uhr | Fruchthalle Kaiserslautern
SILVESTERKONZERT KAISERSLAUTERN

Montag, 1. Januar 2024 | 18 Uhr | Rheingoldhalle Mainz
NEUJAHRSKONZERT MAINZ

Deutsche Radio Philharmonie
Pietari Inkinen, Dirigent
Roland Kunz, Moderation

Ludwig van Beethovens „Schicksals-“ und „Eroica“-Sinfonie

Samstag, 20. Januar 2024 | 19 Uhr | Jugendstil-Festhalle Landau
SWR JUNGE OPERNSTARS

Sonntag, 21. Januar 2024 | 17:00 Uhr | Fruchthalle Kaiserslautern
3. „SONNTAGS UM 5“ KAISERSLAUTERN (PREISTRÄGERKONZERT)

Deutsche Radio Philharmonie
Elias Grandy, Dirigent

Lara Rieken und Julie Sekinger Sopran

Anita Monserrat, Mezzosopran | Kieran Carrel, Tenor

Clemens Alexander Frank, Bariton | Valentin Ruckebier, Bass

Markus Brock, Moderation

Werke u. a. von Mozart, Händel und Bernstein

Impressum

Werktexte: Markus Waldura | Textredaktion: Christian Bachmann
Programmredaktion: Maria Grätzel | Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie
Fotonachweise: © S. 6 Gemeinfrei, © S. 10 Marco Borggreve, © S. 13 Petra Hajsik,
© S. 15 Jean M. Laffitau
Redaktionsschluss: 24. November 2023, Änderungen vorbehalten
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des SR & SWR gestattet

Deutsche Radio Philharmonie
German Radio Philharmonic Orchestra
Funkhaus Halberg | 66100 Saarbrücken | Germany

drp-orchester.de

